CZB Forsthaus So 05.11.2023CI

1. **Predigt zum Johannesevangelium: Der Gottessohn in der Welt**

Kapitel 2-12

**Einleitende Gedanken**

Seit es die Kirche/Gemeinde gibt, wurde das Johannesevangelium in hohen Ehren gehalten. Es wurde u.a. «das Herz des Christus» genannt, «das geistliche Evangelium» u.v.m. Johannes betont insbe­sondere die Göttlichkeit Jesu. Seine Botschaft: Jesus ist Gott! Das Wort, Gott, nimmt in Jesus die Gestalt eines Menschen an, aber bleibt Gott (Joh 1,14). Eine markante Aussage lautet: *«Ich bin von dem Vater ausgegan­gen und in die Welt gekommen; wieder verlasse ich die Welt und ge­he zum Vater»* (Joh 16,28). Das Schlüsselwort des Evangeliums: *«Diese Dinge sind geschrieben, dass ihr glaubt, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und dass ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Na­men»* (Joh 20,31). Das Johannes-Evangelium ist das Evangelium der Liebe: Es beginnt mit Gottes Liebeserklärung (Kap 3) und endet mit der Frage: Liebst du mich? Selbst liebt Jesus bis zum Ende (Joh 13,1)!

Johannes war ei­ner der Donner­söhne, ein emotionaler Mann! Durch Jesus veränderte sich sein Charakter allmählich. Er wurde zum «Liebesapostel»! Aus dem Löwen wurde ein Lamm. Bei Gott ist das Schwache stärker als das Starke! Das bewirkt Gottes Geist! Johannes überlebte die ande­ren «Jesus-Apostel». Sein Evangelium ist eine geniale Ergänzung zu den Synoptikern, setzt Kennt­­­nisse voraus, welche bei Mt, Mk oder Lk gelesen werden können. In seinem Evangelium blickt er ca. 30 Jahren später als die Synoptiker auf das Leben Jesu. Sein Blick auf Jesus ist ge­reift, hat sich vertieft. Jesu Wort ist wahr! ER ist, was er sagt! Johannes’ Glau­benserfahrungen mit dem aufer­standenen haben seinen Blick auf Jesus geläutert, vertieft. In seinem Evangelium legt er den Schwerpunkt auf Jesus als Gottessohn, sein Leben und Sterben. Johannes nimmt sich in sei­nem Evan­gelium sehr zurück, tritt bewusst in den Hintergrund. Der ganze Fokus ist auf Jesus geri­chtet. Dafür lässt er Jünger auftreten, welche in den anderen Evan­gelien kaum erwähnt werden (Philippus, Thomas, Bartholomäus, d.h. Nathanael, Andreas).

Herausragende Wörter im Evangelium: ca. 110x «Gott als Vater»; 98x «Glaube» (von den Synop­tikern weniger als 40x); 78x «die Welt»; 55x «Er-kennen», 35x «ewiges Leben». Johannes schrieb sein Evangelium wahrscheinlich um das Jahr 95AD, ähnlich, wie die Offen­ba­rung. Viele Kir­chen­väter betrachteten das Johannesevangelium als «das Erste» unter den Evange­lien. **Luther** sagte: *«Das ist das wahre, rechte Hauptevangelium, einzigartig und fein, und es ist den anderen bei wie­tem vorzuziehen und überlegen.»* **Calvin** sagt über das Johan­nesevangelium, *dass es der Schlüs­sel für die anderen Evangelien ist.*

**Die Johannesschriften und ihre Schwerpunkte**: Johannesevangelium: Glaube; Jo­hannesbrief: Liebe, Johannes-Offen­barung: Warten. Das Johannesevangelium zählt 879 Verse.

1. **Sieben «ich-bin-Worte», sieben Reden, sieben Zeichen**
2. **Sieben Ich-bin-Worte**

Brot, Licht, Türe, Hirte, «Auferstehung und Leben», «Weg Wahrheit Leben», Weinstock

1. **Sieben Reden**

Offenbarungsrede, Vollmachtsrede, Brotrede, Wasserrede, Lichtrede, Hirtenrede, Lebensrede. Das Grund­prinzip seiner Reden: Jesus voll­bringt ein Zeichen oder macht eine Behauptung. Damit löst er eine Kon­troverse aus, löst Protest und Widerstand aus! Die Hörer müssen sich ent­scheiden, ob sie Jesus glauben oder nicht. Oft werden sie wütend, bedrohen Jesus und wenden sich von ihm ab. Auch heute gilt: Jesu Worte lassen niemanden unberührt. Der Mensch muss sich ent­scheiden, was Jesus für ihn bedeutet, ob er Gottes Wort annimmt oder nicht. Der Glaubende erfährt Rettung, der Ungläubige bleibt unter dem Gericht.

1. **Sieben Zeichen**

Die Bedeutung der „Zeichen“ wird in Joh 20,31 hervorgehoben: *«Diese* (Zeichen) *aber sind ge­schrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.»*

Verwandlung von Wasser in Wein bei der Hochzeit zu Kana (2,1–11)

Die Heilung des Sohnes des „Königlichen (Beamten)“ (4,46–54)

Die Heilung am Teich Betesda (5,1–16)

Die Speisung der 5000 am Genezareth (6,1–14)

Jesus läuft auf dem See Genezareth (6,16–26)

Die Heilung des Blindgeborenen (9,1–41)

Die Auferweckung des Lazarus (11,1–44)

Achtung: Glaube, der auf Zeichen und Wundern aufgebaut wird, ist nicht stabil (2,24+25).

1. **Johannes über Gottes Vaterschaft** (Thomson-Bibel)

Gott, der geistliche Vater (4,23)

Gott, der lebensspendende Vater (5,21)

die Lehre Jesu stammt vom Vater (7,16)

der Vater ist grösser als alle anderen (10,29)

der Vater tut seine Werke (14,10)

Gott als der dem Christen innewohnende Vater (14,23)

der ewige Vater (17,5)

der heilige Vater (17,11)

der gerechte Vater (17,25)

1. **Drei Passafeste** (Tempelreinigung (2,13); Teich Betesda? (Kap 5); vor der Kreuzigung, Kap 11).

Jesus stirbt am Passafest. Bibelkenner gehen davon aus, dass als Jesus am Kreuz starb, gleich­zeitig im Tempel die Passalämmer geschlachtet wurden.

1. **Mindestens zweimal muss Jesus fliehen, weil die Menge ihn steinigen will**

5,18, 8,59; 10,31. Im letzten Jahr seines Dienstes war Jesu Leben permanent gefährdet!

1. **Kapitel 2-11: Jesus offenbart sich den Menschen**

Die ersten 12 Kapitel umfassen Jesu Leben bis zum 33. Altersjahr. Die Kapitel 13-21 behandeln die letzten Tage Jesu.

1. **Das erste Wunder Jesu an einer Hochzeit in Kana (Galiläa**) (Kap 2)

Der Dienst Jesu beginnt mit einem Fest! Die Was­serkrüge fassten ca. 100l, d.h. Daraus macht Jesus 600l Wein von bester Qualität! Hat Jesus nichts Wichtigeres zu tun, als ein Sucht­mittel zu vermehren? Jesus ist nicht gegen Weingenuss, wohl aber gegen Betrunkenheit. Weingenuss macht ein fröhliches Herz, aber nur, wenn mit Mass genossen (Psalm 104,15). Jesus nimmt Anteil an den Menschen, wenn sie sich lebenslange Treue versprechen! Jesus ehrt ein junges Paar, be­wahrt es von grosser Peinlichkeit! Es ist gut, Jesus an Feste mitzunehmen/ einzu­laden, ihm eine Plattform zu geben (Gebet, Zeugnis, Lieder). Jesus bejaht das Leben. Er ist auch der Freuden­meister (Lied J. Frank)! Gottes Volk ist ein fröhliches Volk! Die Freude am Herrn ist seine Kraft!

**Zum Nachdenken**: Der schroffe Ton Jesu mit seiner Mutter verwundert. Wendet sich Jesus bewusst ab, weil er nicht mehr als Sohn der Maria handelt, sondern als Sohn Gottes? Das Hoch­zeitsfest ist auch Sinnbild für Gottes Gemeinschaft mit seinem Volk (Hos 2, Jes 62).  **Interpretation:** Die Wasserkrüge werden nach der Kreuzigung und Auferstehung Jesu nicht mehr für «Reinigungs­zwecke» ver­wendet. Jesus hat die Rei­nigungsgebote des AT erfüllt. Sein Blut macht rein! Freude ist angesagt! Jesus erfüllt Menschen mit seinem Geist – auch ein Geist der Freude (Röm 14,7)! Durch das Wunder der Wiedergeburt wird aus der Räuberhöhle des Men­schen­­­her­zens der Tempel Gottes! Das Wunder spricht auch von Gottes Grosszügigkeit und Überschwäng­lichkeit: *«Und der HERR der Heerscharen wird auf diesem Berg allen Völkern ein Mahl von fetten Speisen bereiten, ein Mahl von alten Weinen, von markigen fetten Speisen, geläuterten alten Wei­nen»* (Jes 25,6).

1. **Tempelreinigung** (der Tempel steht für Gottes Gegenwart)

Zwischen 2,12 und 2,13 liegt die Wanderung nach Jerusalem (über 120 km). Jesus geht ans Pas­safest nach Jerusalem, zum ersten Mal, seit er öffentlich auftritt. Er besucht den Tempel. Äusser­lich war er von unüber­troffener Schön­­heit, aber im Inneren war er zur Räuberhöhle verkommen. Das Haus Gottes war «entheiligt / zweckentfremdet» worden und Jesus darüber empört. Als er die Handels- und Geschäfte­macherei im Tempel sieht, erzürnt er. Die Gottesverehrung ist der Ge­schäfte­macherei gewichen. Der Opfer­dienst ist nur noch sekundär. Jesus kann auch rabiat wer­den! Er ist nicht der blasse Schwäch­ling, wie er oft gemalt wurde. Aufgebracht über das Treiben im Hause seines Vaters nimmt er eine Peitsche und ver­jagte die Händler und Wechsler. Zwei Jahre später wieder­holte Jesus dasselbe noch einmal. Die Juden fordern eine Legitima­tion von Jesus! Er antwortet rätselhaft vom Abbruch des Tempels und der Neuauf­rich­tung in 3 Tagen (46 Jahre ver­sus 3 Tage!). Dabei spricht er von seinem Leib. Positiv: Wegen der Zeichen am Passafest glaub­ten viele Juden an Jesus. Allerdings erachtet es Johannes nicht als nötig, diese zu erzählen. **Lernen:** Jesus beansprucht Autorität im Gottes­haus! Sein Opfertod wird die Menschen mit Gott versöhnen

1. **Nikodemus – das Nachtgespräch** (Kap 3)

Jesus bekommt nächtlichen Besuch vom jüdischen Gelehrten Nikodemus. Er lehrt dem gottes­fürch­tigen und gebildeten Pharisäer das Einmaleins des Glaubens, erklärt ihm die Wieder­geburt! Dass Nikodemus nachts zu Jesus kommt, ist wahrscheinlich nicht Scham. Kühle Nachtstunden sind in Israel für ein tiefsinniges Gespräch besser geeignet. Nikodemus spricht Jesus als Lehrer an, aber nicht als Messias. Jesus sagt implizit: Israel braucht nicht neue Lehrer, sondern neues Leben, ein neues Herz! Der bekannteste Bibelvers (Joh 3,16) ist Teil dieses Gesprächs und die Verse 13-18 das Glau­bens-ABC! Nach Joh 19,39 können wir annehmen, dass Nikodemus zum Glauben an Jesus gefunden hatte. Er brachte ca. 30 kg Salböl zum Begräbnis von Jesus.

1. **Die Samariterin** (Kap 4)

Nach ca. ¾ Jahren in Jerusalem kehrt Jesus zurück nach Galiläa. Die üblichen Routen führten westlich oder östlich an Samaria vorbei. Jesus wählt den Weg durch «das ausgestossene Samaria». Am Jakobsbrunnen bei Sychar, nähe Siechem (Nablus) hat Jesus eine bemerkenswerte Begegnung mit einer Samariterin. Bis heute gibt es im Dorf Askar in der Nähe von Nablus einen Brunnen, welcher als Jakobsbrunnen angesehen wird. Über dem Brunnen wurde eine Kirche gebaut. Für Juden war es ein No-Go, mit einer Samaritanerin zu reden. Aber Jesus kennt kein Ansehen der Person. Er ist der Messias aller Menschen! Es folgt die bekannte «Wasserrede»! Jesus schenkt dem, der ihn bittet, Lebenswasser! Er schenkt neues, ewiges Leben! Im Rahmen dieser Begebenheit sagt Jesus, was Gott, der Vater, sucht: *«Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter»* (4,23).

1. **Der Sabbath** (Kap 5)

Nach einer Zeit in Galiläa wandert Jesus wieder nach Jerusalem, erneut wegen einem Fest. Wir wissen nicht, um welches Fest es sich handelt, aber mit grösster Wahrscheinlichkeit um eines der drei Feste, an welchem alle Juden nach Jerusalem pilgerten (Laubhüttenfest, Passa­fest, Wochen­fest). Am Teich Betesda (beim Schaftor) trifft Jesus einen Mann, welcher seit 38 Jahren gelähmt ist. Jesus sind die Kranken und Schwachen nicht gleichgültig. Nach der Frage an den Gelähmten, ob er geheilt werden will, vollbringt Jesus das Heilungswunder.

Warum heilte Jesus nur diesen einen Mann, wenn doch die Hallen mit Kranken gefüllt waren?! Wir wissen es nicht. Gott erklärt sich nicht. Durch die Heilung lernte der Geheilte, nicht auf äussere Zei­chen zu achten, sondern auf Jesus zu sehen! Weil das Wunder am Sabbath geschah, kam Jesus in beträch­tli­che Schwierigkeiten. Überhaupt entzündeten sich viele Konflikte mit den Juden, weil er immer wieder am Sabbat heilte. Der Bruch der Sabbatgebots war für Juden ein Kapitalver­brechen. Zusätzlich nannte Jesus Gott seinen Vater, ungeheuerlich für Juden! Dem Wunder schli­esst sich eine weitere Rede von Jesus an: Er bezeugt seine Gottessohnschaft und nennt Zeugen. Gott selbst ist Zeuge! Gott und Jesus arbeiteten auch am Sabbat!

1. **Jesus, der Versorger** (Kap 6, das längste Johanneskapitel)

Jesus ist wieder in Galiläa. Alle vier Evangelien berich­ten von der Speisung der 5000. Insgesamt wurden wohl über 10’000 Menschen mit Brot und Fisch versorgt! Nach dem spek­takulären Wunder wollen die Leute Jesus zum (Brot-)König machen. Dem Wunder folgt die Brot­rede: Die Brotver­meh­­rung war ein Zeichen. Jesus kam nicht nur um die äusseren Bedürfnisse zu stillen, sondern um die inneren Leere auszufüllen. Jesus ist nicht nur das Wasser des Lebens, er ist auch das Brot des Lebens! Wer glaubt ist er­wählt! Die Leute sind über Jesu Rede entrüstet, weil er sagt: «*Wahr­lich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Men­schen esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst»* (6,53). Der Satz ist auch für uns eine Anmassung und Überforderung, ist aber bildlich zu verstehen. Er weist auf das Abendmahl, an dem wir symbo­lisch Jesu Fleisch essen und Blut trinken. Für viele Jünger ist die Rede zu hart – sie verlassen Jesus! Dem radikalen Anspruch Jesu wollen sie nicht Folge leisten. Die Jünger/Petrus bekennen:  *«Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; und wir haben ge­glaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist»* (6,68+69). Jesus ist das Brot des Lebens. Wer ihn isst, hat das Leben.

**Schwer verständlich:** Jesus nennt Judas einen Teufel – obwohl er in selbst erwählt hat (V70+71). Erwählung und persönliche Entscheidung schliessen sich nicht aus.

1. **Das Laubhüttenfest** (Kap 7)

Ab Kapitel 7 beginnen die letzten 6 Monate Jesu auf der Erde. Es ist Herbst. Viele Juden machen sich auf den Weg ans Laubhüttenfest in Jeru­salem. Es ist das Erinnerungsfest an die Befreiung aus Ägypten und der 40-jährigen Wüstenwande­rung. Das Fest beginnt fünf Tage nach Yom Kip­pur, dem Versöh­nungs­tag. Jesus allerdings verweilt in Galiläa, hat nicht die Absicht, am Fest teil­zu­neh­men. Zu brenzlig wäre sein Auf­ent­halt in Jerusalem. *«Die Welt kann euch nicht hassen; mich aber hasst sie, weil ich von ihr zeu­ge, dass ihre Werke böse sind»* (7,7). Die Überraschung folgt in V10: Jesus geht doch ans Laub­hüttenfest. Mitten im Fest lehrt Jesus im Tempel! Er hilft den Men­schen, Gottes Wort zu verstehen! An diesem Fest ist es, dass Jesus ausruft: Wer Durst hat, der kom­me zu mir … Später fügt Jesus an: Ich bin das Licht der Welt! Erneut entsteht eine Kontro­ver­se um ihn. Wieder wollen ihn die Menschen er­grei­fen.

Das Wasserritual am Laubhüttenfest: *«An dem letzten, dem grossen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme leben­digen Wassers fliessen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war»* (7,37-39).

***Einschub:*** *Apropos dem Gazakrieg, welcher am 7. Oktober mit dem Massaker in Süden Iraels begann: Die Hamas griff am letzten Tag des Laub­hütten­festes an. Viele Juden bereiteten sich vor um in die Synagoge zu gehen. Es war der 8. Tag des Festes, der Letzte. Er heisst «Schemini Atzeret». Der Tag fällt mit Simchat Tora zusammen, dem Fest der Freude über die Tora, ebenfalls ein staatlicher Feiertag. An diesem Tag endet die jährliche Tora-Lesung in der Synagoge mit den letzten Versen des fünften Buches Mose (5. Mose 33,1-34,12)).*

1. **Ich bin das Licht der Welt** (Kap 8,am Laubhüttenfest)

Nach der «Wasserrede» kehrt Jesus zum Ölberg zurück, um am anderen Morgen wieder im Tem­pel zu lehren. Er wird mit einer verzwickten Situation konfrontiert: Die Juden führen ihm eine Ehebre­cherin vor (wo war der Ehebrecher)? Den Anklägern geht es nicht um die Sache als sol­ches, Gerechtigkeit spielt keine Rolle. Es ist eine Falle. Nach der Zurechtbringung der Frau hält Jesus «die Lichtrede»! Im letzten Teil des Kapitels geht es um die wahren Nachkommen Abra­hams. Jesus wirft den führenden Juden endgültig den Fehdehandschuh vor die Füsse: *«Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschen­mörder von Anfang an und stand nicht in der Wahr­heit, weil keine Wahrheit in ihm ist»* (8,44). Am Schluss muss Jesus erneut fliehen, um nicht gesteinigt zu werden!

1. **Der Blindgeborene** (Kap 9, Jesus, der Augenöffner)

Jesus schiebt jeder vorgeburtlichen Sünde den Riegel! Er geht nicht darauf ein, warum Gott Behin­derung zulässt. Aber Krankheit und Leid kann Gott in höchstem Mass ehren (z.B. Nick Vujicic, F. Crosby). Dank seiner Blindheit lernt der Behinderte Jesus kennen! Der Anteil des Blinden an der Heilung: Geh und wasche dich im Teich Siloah! Jesus erwartet Glaubensschritte! Dem Glauben muss ein Werk gegeben werden! Die Heilung nimmt nur wenige Zeilen des Kapitels ein. Die da­rauf­­fol­gende Kontroverse füllt den Rest! Nach dem Verhör des Geheilten durch die Pharisäer wird der nun Sehende aus der Synagoge und dem Tempel ausgeschlossen («Outcast, Paria»). V35 hält noch eine weitere Überraschung bereit: *«Jesus hörte, dass sie ihn hinausgeworfen hatten; und als er ihn fand, sprach er: Glaubst du an den Sohn des Menschen? Er antwortete und sprach: Und wer ist es, Herr, dass ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es. Er aber sprach: Ich glaube, Herr. Und er warf sich vor ihm nieder»* (9,35-38).

1. **Vom guten Hirten und von der Türe** (Kap 10)

Wir kennen Büros und Werk­stätten. Vom Hirtenberuf verstehen wir wenig. Jesus vergleicht seinen Dienst mit jenem eines Hirten. Notfalls setzt der gute Hirte sein Leben für die Schafe ein! Der Schaf­­stall ist eine umzäunte Fläche für die Nacht. Wer über die Mauer steigt (den Zaun), ist ein Dieb. Jesus gibt seinen «Schafen» Heilsgewissheit: *«ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht ver­loren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der ⟨sie⟩ mir ge­geben hat, ist grösser als alle, und niemand kann ⟨sie⟩ aus der Hand ⟨meines⟩ Vaters rau­ben. Ich und der Vater sind eins»* (10,28-30).

Diese Rede geschieht zur Zeit des Festes der Tempelweihe (Chanukka), im Winter, ca. 4 Monate vor Golgatha. Nach der Rede erfolgt erneut eine Kontreverse mit den Juden und wieder versuch­en diese, Jesus zu steinigen und wieder entgeht er ihrer Hand (V31). Jesus verlässt Jerusalem und geht auf die andere Seite des Jordans, wo Johannes früher getauft hatte. Erfreulich: Viele glaubten an Jesus (V42)!

1. **Lazarus** (Kap 11-12)

Die Auferweckungsgeschichte des Lazarus ist in der Mitte des Johannesevangeliums. Es ist Jesu letztes und grösstes Zeichen, hat besonderes Gewicht. Nur Jo­hannes erzählt von diesem Wunder! Jesus ist auch Herr über den Tod! Nach der Auferweckung des Lazarus ist für die jüdischen Leiter klar, dass Jesus sterben muss und ebenso Lazarus. Für sie ist das Mass voll.

Die Auferstehung des Lazarus geschieht zwischen dem Fest der Tempelweihe (Chanu­k­ka) und dem Passafest, an welchem Jesus gekreuzigt werden sollte. Obwohl die Jünger Jesus von der Rei­se nach Jerusalem abhalten wollen, ist er bereit, nach Bethanien zu gehen, um Lazarus aufzu­wecken. Er ist wörtlich bereit, sein Leben für seinen Freund zu lassen (Joh 15,13). Jesus liebt bis zum Schluss (Joh 13,1)! In Joh 11 macht er klar, dass er Herr über den Tod ist. In den Evangelien finden wir drei Totenaufer­weckungen: 12-jähriges Mädchen in Mt 9,23-26; Sohn der Witwe zu Nain in Lk 7,1-11 und Lazarus in Joh 11. Dabei geht es explizit um Aufer­weckung und nicht Auferste­hung. Denn Zwei­fellos sind alle drei Personen später wieder gestorben. Bei der Auferstehung wird es ganz anders sein: Es wird die Auferstehung zum ewigen Leben sein, mit einem Auferstehungs­leib!

Eine besondere Freundschaft/Liebe verband Jesus mit Maria, Martha und Lazarus. Weil Lazarus offen­sichtlich schwer erkrankt war, sandten die beiden Schwestern nach Jesus, wohl in Betabara, jenseits des Jordans. Sie drücken keinen expliziten Wunsch aus, aber bestimmt hoffen sie auf Jesu Hilfe! Obwohl Jesus Lazarus liebte, eilte es ihm nicht, nach Bethanien zu reisen. Er liess sich zwei Tage Zeit – und war nach 4 Tagen in Bethanien. Die Jünger rieten Jesus von der Reise ab, weil sie wussten, dass Jesus in Jerusalem mit dem Tod bedroht war. Aber Jesus liebt! Er liebt bis zum Schluss!

**Bemerkenswerte Einzelheiten**

Jesus ergrimmt, ist erschüttert über den Tod (V33), Jesus weint (V35), ist in seinem inneren er­zürnt, befiehlt, den Stein weg zu nehmen. Jesus tadelt Martha: Habe ich dir nicht gesagt (V40)… V41: Jesus dankt dem Vater für die Erhörung. V43: Mit lauter Stimme ruft er Lazarus aus dem Grab. V44 Lazarus kommt aus der Höhle und Jesus gibt Anweisung, den Auferweckten von seinen Bandagen zu befreien. V45: Viele Juden Glauben. V46: Etliche laufen zu den Pharisäern, um ihnen Bericht zu erstatten.

In den 3 Jahren seines öffentlichen Dienstes mach Jesus die bittere Erfahrung, dass er uner­wünscht ist. Die Seinen nehmen ihn nicht auf (Joh 1,11). Sein Wort wird abgelehnt (5,16; 8,59; 10,33). Nach der Auferweckung des Lazarus, wenige Monate vor seinem Kreuzestod, wendet sich Jesus von den Juden ab. Er spricht nur noch mit seinen Jüngern, fokussiert auf die 12, macht sie fit für die Zeit nach seiner Rückkehr in den Himmel!

**Schluss / Anwendung - Jesus, der gute Hirte** (Joh 10)

«Meine Schafe hören meine Stimme!» (wenn Hirten ihre Schafe aus der Hürde rufen). Er ruft mit Namen (10.3)! Die Menschen sind Gott nicht egal. Schon Hesekiel sagt: *«Und ich werde einen Hirten über sie einsetzen, der wird sie weiden»* (Hes 34,23a).

Jesus Christus, der gute Hirte, stellt sich bereits im AT vor! Er kümmert sich um seine Menschen, nie­mand ist ihm egal. Er ist der Hirte, der führt und versorgt. Er kennt meine Bedürfnisse, führt mich auf grüne Auen und zum frischen Was­ser! Er führt auf richtiger Strasse. Er kennt mich, meine Begabungen und Fähigkeiten. Er überfordert mich nicht, aber fordert mich entsprechend meinen Gaben. Jesus kennt mich, weiss um mein Leben, ich darf ihm vertrauen. In einer Zeit mit unzäh­ligen «Rufern» haben Gotteskinder die Fähigkeit, die Stimme des guten Hirten hören! Sie ist un­überhörbar und klar zu identifizieren (V4)! Mögen wir gut auf die Stimme unseres Hirten hören! Er spricht klar (durch die Bibel, den Heiligen Geist, Geschwister, Freunde etc.) Was sagt dir der gute Hirte heute Morgen?